



AUSSCHREIBUNG ZUM 19. BREMER SOLIDARITÄTSPREIS 2025 SEXUALISIERTE GEWALT IN KONFLIKTSITUATIONEN GEGEN FRAUEN UND MÄDCHEN

Der Bremer Solidaritätspreis wird alle zwei Jahre vom Senat der Freien Hansestadt Bremen verliehen. Er ist dank einer privaten Zustiftung mit 10.000 € dotiert und soll Personen und Initiativen ermutigen und würdigen, die sich für Menschenrechte und Demokratie sowie gegen die Folgen von Kolonialismus und Rassismus einsetzen.

Neben dem Preisgeld und einer Statue des Bremer Künstlers Bernd Altenstein ist ein weiterer Bestandteil des Bremer Solidaritätspreises die Vernetzung der Preisträger:innen mit relevanten Personen und Organisationen aus Politik und Zivilgesellschaft in Bremen sowie Berlin oder Brüssel. Dies wird im Rahmen einer begleiteten Vernetzungsreise organisiert.

Mit dem 19. Bremer Solidaritätspreis sollen zivilgesellschaftliche Initiativen, Dachverbände oder einzelne Personen ausgezeichnet werden, die sich in ihrem lokalen oder nationalen Kontext gegen sexualisierte Gewalt in Konfliktsituationen (innerstaatlich und international) gegen Frauen und Mädchen engagieren.

Gesucht werden Akteur:innen, vorrangig aus dem Globalen Süden, die sich beispielsweise für Prävention durch verbesserte rechtliche und politische Rahmenbedingungen engagieren, die Verankerung von Strafverfolgung und Schaffung von Schutzmechanismen vorantreiben, die Aufklärung betreiben und tradierte Rollenmuster kritisch thematisieren, Lobbyarbeit leisten, durch Empowerment relevanter Akteur:innen diesen eine Stimme geben oder sich in anderer Weise für betroffene Frauen und Mädchen vor Ort einsetzen.



Weltweit sehen wir – fast 25 Jahre nach Verabschiedung der UN-Sicherheitsrats-Resolution 1325 („Frauen, Frieden und Sicherheit“) – eine Zunahme von bewaffneten Konflikten und kriegerischen Auseinandersetzungen. Diese gehen fast immer einher mit massiven Menschenrechtsverletzungen, einem Verlust an Demokratie und Rechtsstaatlichkeit sowie mit Vertreibung und Gewalt, die viel zu häufig auch Zivilpersonen, vor allem Frauen und Kinder trifft.

Vor diesem Hintergrund will der 19. Bremer Solidaritätspreis den Fokus auf ein Problem lenken, das sich besonders gravierend in Konfliktsituationen und kriegerischen Auseinandersetzungen manifestiert: sexualisierte Gewalt an Frauen und Mädchen.

Sexualisierte Gewalt findet vor, während und nach bewaffneten Konflikten statt. Die Ursachen für sexualisierte Gewalt liegen in patriarchalen Geschlechterverhältnissen und Gewaltdynamiken – im Frieden und im Krieg. In Kriegszeiten eskaliert diese Form der Gewalt. Sie umfasst u.a. Vergewaltigungen, sexuelle Versklavung und Zwangsverheiratung. Zunächst wurde sie nur als eine Begleiterscheinung von Konflikten wahrgenommen. Seit langem ist mittlerweile jedoch klar, dass sie absichtsvoll und strategisch als Mittel der Kriegsführung und des Terrors eingesetzt und für bestimmte politische Ziele wie Vertreibung funktionalisiert werden kann. Sie bewirkt nicht nur die Herabwürdigung und Demütigung der Opfer selbst, sondern soll auch das soziale Gefüge ihrer Familien und der Gesellschaft insgesamt zerstören. Überlebende Frauen und Mädchen sind nicht nur schwer traumatisiert und haben oftmals lebenslang auch mit körperlichen gesundheitlichen Folgen zu kämpfen. In vielen Gesellschaften werden sie zudem sozial ausgegrenzt und stigmatisiert, auch übertragen sich die unverarbeiteten Traumata häufig auf die nächsten Generationen. Mit dieser Ausschreibung will der Bremer Solidaritätspreis auch ein Bewusstsein schaffen für diese indirekten und längerfristigen Auswirkungen sexualisierter Gewalt.

Die verbesserte Wahrnehmung und Bekämpfung dieser Gewaltakte hat zwar international zu stärkerer Sensibilisierung geführt. Die mühsam erkämpften internationalen Resolutionen (UN Res. 1325 und ff) und Standards in der juristischen Aufarbeitung weltweit konsequent umzusetzen bleibt politisch jedoch weiterhin schwierig. Die mediale Fokussierung auf einzelne Kriege führt außerdem dazu, dass unzählige weitere Konflikte weltweit in den Hintergrund treten und die von sexualisierter Gewalt betroffenen Frauen dort in Vergessenheit geraten. Daher wissen wir um den Wert der Aktivist:innen, die sich dem mutig entgegenstellen und langfristig Überlebende unterstützen.

Die Auszeichnung ist auch mit der Absicht verbunden, dass die so geschaffene Öffentlichkeit einen Beitrag zum Schutz der Preisträger:in leisten kann.

Begründete Vorschläge für mögliche Preisträger:innen können bis zum **30. September 2024** an folgende Anschrift gesendet werden:

Geschäftsführung des Kuratoriums zum Bremer Solidaritätspreis
c/o Senatskanzlei Freie Hansestadt Bremen
z.Hd. Frau Silke Goethe
Am Markt 21
28195 Bremen
E-Mail silke.goethe@sk.bremen.de

Weitere Informationen zum Bremer Solidaritätspreis finden Sie unter:
www.rathaus.bremen.de/solidaritaetspreis

